

Participare!

Schriften des Diözesanmuseums Rottenburg

Band 8

Biblia Sacra – der unbekannte DALÍ

Texte:

Matthias Scherbaum

Herausgeber:

Diözesanmuseum Rottenburg

Jan Thorbecke Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Jan Thorbecke Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Texte:
Dr. Matthias Scherbaum, *1972, Philosoph und Theologe

Konzeption und Bearbeitung:
Dr. Daniela Blum / Dr. Melanie Prange

Bildnachweis:
© Salvador Dalí, Fundació Gala-Salvador Dalí / VG Bild-Kunst, Bonn 2019
Fotos: 4r3p sporrer&rupp fotografie

Umschlaggestaltung: Demirag Architekten, Stuttgart
Umschlagabbildung: „34 Die Liebe des Artaxerxes zu Ester“ (© Salvador Dalí,
Fundació Gala-Salvador Dalí / VG Bild-Kunst, Bonn 2019; Foto: 4r3p sporrer&rupp fotografie)
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Beltz Graphische Betriebe GmbH, Bad Langensalza
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-1452-1

Inhalt

Die Biblia Sacra von Salvador Dalí: 7
Eine epochale Bibelillustration im Diözesanmuseum Rottenburg
Melanie Prange

Einleitung 9
Matthias Scherbaum

Biblia Sacra – Dalí's Bibelillustrationen 19
Matthias Scherbaum

Literaturauswahl 269

Bildtitel 269

Motiv- und Personenverzeichnis 273

Die Biblia Sacra von Salvador Dalí

Eine epochale Bibelillustration im Diözesanmuseum Rottenburg

Genie, Exzentriker, Werbefigur – wenige Künstler haben einen derartigen Bekanntheitsgrad wie Salvador Dalí (1904–1989) erlangt. Der Spanier gehört zu den großen Neuerern der Malerei im 20. Jahrhundert. Am bekanntesten sind die Werke aus seiner surrealistischen Phase – die zerfließenden Uhren in seinem Gemälde „Die Beständigkeit der Erinnerung“ (1931) sind nahezu jedem schon einmal begegnet. Zu Dalís weltweiter Popularität trug auch sein unbändiger Hang zur Selbstinszenierung und Provokation bei, mit dem er sich gekonnt selbst zum Kunstwerk stilisierte.

Weniger bekannt ist, dass sich Dalí bereits 1940 wieder vom Kreis der Surrealisten lossagte – auch wenn er Elemente dieser Stilphase immer wieder aufgriff. Dalís künstlerisches Gesamtwerk beschränkt sich daher keineswegs auf eine bestimmte Stilrichtung. Sein malerisches Werk lässt sich in zahlreiche Schaffensphasen unterteilen, in denen er sich immer wieder neu erfand und von unterschiedlichen Epochen und Motivwelten inspirieren ließ. Auch zahlreiche Skulpturen und Grafiken gehören zu seinem bildnerischen Schaffen. Kunsthandwerklich war Dalí als Designer für Mode und Gebrauchsgegenstände tätig. Er drehte Filme, schrieb Opern, entwarf Bühnenbilder und Kostüme für das Theater und das Ballett. In Zusammenarbeit mit den bekanntesten Vertretern seiner Zeit entstanden wegweisende Arbeiten im Bereich der Regie, Choreografie und Fotografie. Äußerst umfangreich und bedeutsam ist schließlich sein Nachlass an kunsttheoretischen und autobiographischen Schriften, mit denen er seinen Kultstatus krönte.

Dalís stets gepflegtes Image als in allen Bereichen extreme, unangepasste Persönlichkeit mag in wesentlichen Teilen zu seinem Ruhm beigetragen haben; zuweilen verstellt sie aber auch einen objektiven Blick auf seine künstlerische Hinterlassenschaft. Dies zeigt sich besonders an der Rezeption seiner epochalen Bibelillustration, der Biblia Sacra, die 1967 mit einer Gesamtauflage von 1797 Suiten gedruckt wurde. Dieser 105teilige Zyklus mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament fand in der gewaltigen Fülle an Sekundärliteratur über Dalí bislang auffallend wenig Beachtung. Dies kann keineswegs an der künstlerischen und theologischen Dimension des umfassenden Werks gelegen haben. Vielmehr scheint der expressive und inhaltlich ebenso vielschichtige wie in sich geschlossene Zyklus schwer mit den hyperrealistischen Traumwelten des Provokateurs Dalí vereinbar gewesen zu sein. Diese Fehlstelle in der Dalí-Rezeption war ein großes Desiderat. Denn anhand der Biblia Sacra wird deutlich, wie vielseitig gebildet Dalí war, welche Bandbreite an künstlerischen Ausdrucksmitteln ihm zur Verfügung stand und wie überzeugend er diese für eine große Gesamtkonzeption wie den Bibelzyklus anwenden konnte. Das Changieren von feiner Tusche- über luftige Kreidezeichnung zu großflächiger Aquarellierung, der Verlauf von transluzidem, schimmerndem zu opakem, starkem Farbauftrag, die scheinbar zufällig aufgespritzten Farbkleckse – all dies vereint sich in der Bibelillustration mit einer komplexen Symbolsprache, der ein bemerkenswertes theologisches Wissen zugrunde liegt. Dalí spielt auch in der Biblia Sacra mit seinen über viele Jahrzehnte entwickelten Bildwelten und Vorstellungen – jedoch unterscheidet sich die Umsetzung dieser Leit-motive wesentlich von seinen Gemälden und tatsächlich tritt die Person Dalí in diesem Fall zugunsten seines Werks zurück.

Es ist daher eine große Freude und Ehre, dass das Diözesanmuseum Rottenburg die Druckvorlagen für den epochalen Bibelzyklus in einer beeindruckenden Ausstellung präsentieren kann. Dalís aquarellierte Zeichnungen wurden hierbei als Lithografien umgesetzt. Die als Kontrollmittel für die Druckfreigabe fungierenden Bögen sind unbeschnitten, weisen an den Rändern die spezifischen Farbskalen auf und sind durchgängig, teilweise mehrfach, vom Künstler handsigniert. Erst in jüngster Vergangenheit wurde die Bedeutung der Proofs erkannt und diese in Präsentationen dem Publikum zugänglich gemacht. 2017 waren die Grafiken im Künstlerhaus München, 2018 im Diözesanmuseum Bamberg ausgestellt. Das Diözesanmuseum Rottenburg stellt daher erst die dritte öffentliche Präsentation der Suite dar.

Für die Ausleihe des singulären Ensembles danke ich herzlich Herrn Richard H. Mayer, Kunstkontor Böttingerhaus Bamberg, in dessen umfangreicher Dalí-Sammlung der Bibelzyklus einen wesentlichen Bestandteil bildet.

Danken möchte ich auch Herrn Holger Kempkens, Direktor des Diözesanmuseums Bamberg, für die äußerst kollegiale Unterstützung bei der Vorbereitung der Ausstellung.

Um das publizistische Desiderat zum Bildzyklus zu beheben, legt das Diözesanmuseum Rottenburg mit dem hiesigen Ausstellungskatalog die erste umfangreiche, interpretatorische Bearbeitung vor. Dass uns dies in einer kurzen Vorbereitungszeit gelang, verdanken wir der großen Expertise und dem bemerkenswerten Engagement von Dr. Matthias Scherbaum. Er hat seine detaillierten Kenntnisse zu den Lithografien in kürzester Zeit zu Papier gebracht. Seine genauen Beobachtungen, die kleinste Bilddetails berücksichtigen und zugleich immer das Gesamtkonzept im Blick haben, verdeutlichen, welches Meisterwerk Dalí mit seiner Bibelinterpretation gelang. Für die inspirierende und sehr erfreuliche Zusammenarbeit bei der Vorbereitung danke ich Herrn Scherbaum von Herzen.

Dem Jan Thorbecke-Verlag, namentlich Herrn Jürgen Weis, sei vielmals für die unkomplizierte Drucklegung gedankt. Dankend erwähnen möchte ich Julian Rupp für die Objektfotografie und Markus Braun vom Ausstellungsbüro Demirag, von dem die ansprechende Covergestaltung des Bands stammt.

Mein Dank gilt abschließend Frau Dr. Daniela Blum, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Diözesanmuseum, die sich mit großem Engagement der Redaktion des Bandes angenommen hat.

Dalís Ruhm begründet sich auf vielen Aspekten. Einer mag sein, dass seine Schöpfungen nach wie vor Fragen aufwerfen, zu neuen Interpretationen einladen und niemals vollständig erklärlich sind.

Sie sind herzlich dazu eingeladen, die Biblia Sacra ganz individuell zu „lesen“ und sich auf die spannende Begegnung mit dem Hauptwerk eines Jahrhundertkünstlers einzulassen.

Dr. Melanie Prange
Leiterin des Diözesanmuseums Rottenburg

Einleitung

1. Salvador Dalís Biblia Sacra – Geschichte, Hintergründe, Bedeutung

Salvador Dalí schuf in den Jahren 1963–1965 eine großangelegte Bibelillustration, die unter dem Namen „Biblia Sacra“ bekannt wurde. Sie besteht aus 62 Illustrationen zum Alten und 43 zum Neuen Testament. Mit 105 Druckgrafiken stellt die Biblia Sacra den umfangreichsten Zyklus in Dalís Schaffen überhaupt dar. Zusammen mit Marc Chagalls Bildern zur Bibel¹ handelt es sich wohl um die wichtigste Bibelillustration des 20. Jahrhunderts. Es ist die konsequenteste und wohl auch ernsthafteste Auseinandersetzung mit der Bibel, ja mit dem Thema der christlichen Religion, die Dalí hinterlassen hat.²

Sein Freund, der italienische Theologe Giuseppe Albaretto, sowie dessen Frau Mara haben Dalí zu diesem Zyklus animiert. Nachdem er in verhältnismäßig kurzer Zeit³ die Druckvorlagen fertiggestellt hatte, übernahm der Mailänder Verlag Rizzoli⁴ die Drucklegung des Projekts. Dieses war 1967 abgeschlossen und umfasst ein Gesamtvolumen von 1797 Prachtbibeln, wobei eine gedruckte Bibelausgabe aus jeweils fünf Einzelbänden besteht. Neben den genannten Bibeldrucken, auf die das Projekt ausgelegt war, wurden noch zahlreiche Einzelblätter, teilweise auch ganze Zyklen mit allen 105 Druckgrafiken her- und dem Kunstmarkt zur Verfügung gestellt.

Bevor die etwa drei Jahre dauernde Übertragung der Aquarellvorlagen⁵ Dalís auf fertige Druckplatten in den Druck ging, ließ Rizzoli eine komplette Einzeldruckserie von Erstdrucken erstellen, die dazu dienen sollten, dem Verlag die Möglichkeit zu bieten, etwaige technische oder sonstige Fehler vor dem Druck zu korrigieren sowie Dalís Placet für die serielle Drucklegung einzuholen.

Nachdem Rizzoli die 105 Erstdrucke, die ihrer Funktion gemäß als Prüfdrucke bzw. Proofs bezeichnet werden, bereitgestellt hatte, autorisierte Dalí diese, indem er sie von Hand signierte, was ihre Echtheit belegt. Die Signaturen sind bei allen 105 Exemplaren klar über dem Druckbild zu sehen. Da Dalí alle Aquarellvorlagen signierte, weisen die meisten Proofs doppelte Signaturen auf.⁶ Darüber hinaus zeigen die Proofs eine zu jedem Bild individuelle Farbskala am Rand des Blattes sowie in der Linie dieser Farbskalen jeweils fortlaufende Nummerierungen.⁷

Der Bibeltext, der für den Druck verwendet wurde, ist die Vulgata, auch als Biblia Sacra bekannt. Es handelt sich hierbei um die zweite lateinische Bibelübersetzung⁸, die von Papst Damasus I. (*um 305, 366–384) um 382 n. Chr. in Auftrag gegeben wurde. Hauptverantwortlicher für dieses Projekt war der Gelehrte Hieronymus (347–420), der bis ins frühe 5. Jahrhundert daran arbeitete. Die Vulgata ist einer der einflussreichsten Bibeltexte überhaupt: Seit der Spätantike war sie die bestimmende Übersetzung der Heiligen Schrift im lateinischen Westen und noch lange nach dem Aufkommen der volkssprachlichen Bibelübersetzungen hatte die Vulgata besonders (aber nicht nur) im katholischen Bereich verbindlichen Charakter.

Die Rezeptionsgeschichte der Biblia Sacra Dalís ist – angesichts der aus vielerlei Hinsicht bemerkenswert hohen Qualität der Illustrationen – erstaunlich gering. Erst in den letzten Jahren hat eine intensivere, kunsthistorische Forschung zum Zyklus begonnen.⁹

2. Die Proofs und die Textzuordnungen

Die Proofs sind für das Verständnis und die Interpretation von Dalís Biblia Sacra wesentlich, und darin besteht ihre große Bedeutung. Dies liegt an mehreren Faktoren.

1. Die Proofs sind unbeschnitten: Es sind alle Bereiche und Details sichtbar, die Dalí malerisch gestaltete. Dies trifft zwar auch auf einige Einzeldrucke zu, aber nicht homogen auf alle 1797 gedruckten Bibeln, die teilweise so stark an den Rändern beschnitten sind, dass sinntragende Aspekte der Illustrationen fehlen, so etwa bei Bild Nr. 22.¹⁰ Da die gedruckten Bibeln bislang die Hauptquellen waren, auf die sich die Forschung hinsichtlich ihrer Deutungen bezog, konnten bestimmte Aspekte der Bilder faktisch nicht gesehen und erkannt werden.
2. Ausschließlich die Proofs zeigen am rechten Rand des Blattes eine Farbskala. Primär als publikatorische Kontrollinstanz gedacht, sind sie ein Garant ihrer Authentizität: Sie garantieren die Übereinstimmung mit den Druckfarben und sind durch Dalís Unterschrift autorisiert.
3. Die Proofs sind fortlaufend durchnummeriert. Anhand dieser Nummerierung wird ersichtlich, wie die von Dalí intendierte Reihenfolge der Illustrationen ist.¹¹ Diese ist in den gedruckten Bibeln eine andere, als es die Nummerierung der Proofs vorgibt. Dass die so gegebene Reihenfolge die zu bevorzugende ist, zeigt sich dadurch, dass hier Altes und Neues Testament folgerichtig aufeinander aufbauen, wohingegen in den gedruckten Bibeln Bilder zum Alten Testament neben Textpassagen des Neuen Testaments abgebildet sind. Oftmals ist es schwer zu bestimmen, um welches biblische Ereignis es sich handeln soll. Erst die Textzuordnungen (siehe hierzu Punkt 4) ermöglichen eine eindeutige Bestimmbarkeit der Illustration zu einer Bibelstelle. Schließlich lässt sich durch die fortlaufende Nummerierung erkennen, dass es im Gesamtzyklus der Biblia Sacra sowohl Einzelbilder als auch eine größere Anzahl an Binnenzyklen¹² gibt, die in mehrerlei Hinsicht ein eigenes Licht auf die Suite werfen.
4. Ein wichtiges Moment für die Interpretation stellt der Umstand dar, dass zu jedem Proof dreisprachige Textzuordnungen existieren – italienische, deutsche und englische. Diese sind deswegen bedeutsam, weil hierbei eine oftmals große Abweichung der Sprachen zu konstatieren ist: In vielen Fällen ist der deutsche mit dem englischen Text (sinn)identisch, doch zeigen sich häufig deutliche Deviationen hinsichtlich der italienischen Textzuordnung. Dies ist ein bemerkenswerter Befund, denn dadurch gewinnen bestimmte Illustrationen an Tiefe und interpretatorischen Ansatzmöglichkeiten. Offenbar bewerkstelligte Dalí die signifikante Dichte seiner Illustrationen nicht nur durch künstlerische Mittel, sondern auch durch multiple Zuordnungsmöglichkeiten der Bibeltexte und -sequenzen bzw. diesbezüglichen Mehrdeutigkeiten. In bestimmten Fällen wie etwa Bild Nr. 103 werden die Illustrationen sogar erst aufgrund ihrer verschiedenen Textzuordnung verständlich.

3. Künstlerische Gestaltungsmittel

Es gibt zahlreiche wiederkehrende Motive in Dalís Bibel, die für das Verständnis der Suite nicht unerheblich sind. Einige sollen hier erläutert werden.

Änigmatische Figuren – Diese meist schwarz oder braun gehaltenen Gebilde sind nicht distinkt erkennbar, sie scheinen stilisierte Formen diverser Lebewesen zu sein. Ihre Funktion besteht offenbar zum einen darin, die aufgrund ihrer hohen Komplexität oftmals schwer verständlichen Illustrationen Dalís eigens zum Ausdruck zu bringen, zum anderen scheinen sie eine

zweite Ebene des jeweiligen Bildes aufzurufen. Damit ist ein Hinweis aus Dalí eigener Feder hinsichtlich diverser Mehrdeutigkeiten seiner Bilder gegeben.

Dendriten – Die baumartigen Auswüchse haben den Anschein von Flammen und wollen vielleicht das „göttliche Feuer“ andeuten.

Erigierter Penis – Der erigierte Penis zählt zu den apotropäischen Zeichen, die Unheil abhalten sollen.¹³

Kopfdrehung – Die Drehung des Kopfes über die Schulter zeigt Dalí in dieser Suite ausschließlich bei Frauen. In allen Fällen hat die Kopfdrehung eine erotische Komponente.

Kreuz – Das Kreuzzeichen ist in Dalí's Biblia Sacra nicht nur das Symbol des Christentums, sondern auch eine Verbindung zum Alten Testament. Auffallend ist, dass im Rahmen der Bilder zum Alten Testament das Kreuzzeichen nicht vor dem Sündenfall vorkommt: Erst nach diesem Ereignis sind die Welt und der Mensch erlösungsbedürftig, womit sich Dalí als Kenner innertheologischer Zusammenhänge ausweist.

Engel – Die Boten Gottes ziehen sich durch alle 105 Grafiken Dalí, allerdings nur in bestimmten biblischen Zusammenhängen, nicht in allen, die von Engeln sprechen.

Mitra – Die Mitra als Bischofsinsignie ist per se ein Symbol des Christentums; allerdings stellt Dalí auffallend häufig Mitrenträger in seinen Illustrationen zum Alten Testament dar, während die Abbildung einer Mitra im Kontext der Bilder zum Neuen Testament meist eine Art Kritik versinnbildlicht. Besonders die Mitrenauführungen in Illustrationen zum Alten Testament verdienen Beachtung. Hier wird eine spezifische Verständnisweise der Bibel durch Dalí deutlich, die das Alte vom Neuen Testament her deutet, dem sogenannten biblischen hermeneutischen Zirkel.

Schlaf / Traum – Als Symbol für den Schlaf, den Traum oder das Unbewusste verwendet Dalí das selbstreferentielle Motiv der Gabelstützen, auf denen teils schlaffe Protuberanzen, Materieströme in Form von Bögen, aufliegen. Damit bezieht er sich auf frühere Bilder wie etwa „Der Schlaf“ (1937) oder „Die brennende Giraffe“ (1937). Das Schlaf-Motiv ist eine Reminiszenz und Hommage an Sigmund Freud bzw. den psychologischen Zugang zur biblischen oder religiösen Thematik überhaupt.

Tod – Der Tod ist künstlerisch nicht direkt sichtbar dargestellt, sondern nur themenbezüglich auf den Bibeltext. Die verschiedenen Todesereignisse gewinnen ihr künstlerisches Profil ex negativo und machen die entsprechenden Illustrationen ohne diesen Hintergrund nicht verstehbar. Bemerkenswert ist die Verteilung und Gewichtung des Motivs im Alten und Neuen Testament: Ein Großteil der Todesthematik bzw. -motivik ist im Alten Testament zu finden, was auch dem biblischen Befund entspricht. Die Todessequenzen im Neuen Testament sind gerade mit Blick auf Jesus von Nazareth und seine Passion quantitativ zwar geringer als im Alten Testament, qualitativ aber entscheidend. Durch diesen Tod nämlich wird der Tod als solcher überwunden: Der gekreuzigte, gestorbene und begrabene Jesus von Nazareth ist am dritten Tage von den Toten als Jesus Christus auferstanden. Im Neuen Testament wird der allgegenwärtige Tod offenbar als Chance für ein neues, man wird sagen dürfen „eigentliches“ Leben bei Gott verstanden.

Zeigefinger – Der erhobene Zeigefinger ist die häufigste Geste, die in Dalí's Biblia Sacra nachweisbar ist. Seine Bedeutung ist differenziert, so kann er einen didaktischen Impetus meinen, einen deiktischen Verweis auf etwas darstellen oder auch Ausdruck von Überraschung sein.

Zungenblecken – Zungenbleckende Figuren finden sich in der Biblia Sacra ausschließlich im Alten Testament. Es handelt sich hierbei um ein sehr altes apotropäisches Zeichen, das Böses abhalten oder Unheil abwenden soll. Es ist beispielsweise häufig beim griechischen Gorgoneion¹⁴ zu finden.

3 Die Erschaffung der Lebewesen des Landes und des Meeres

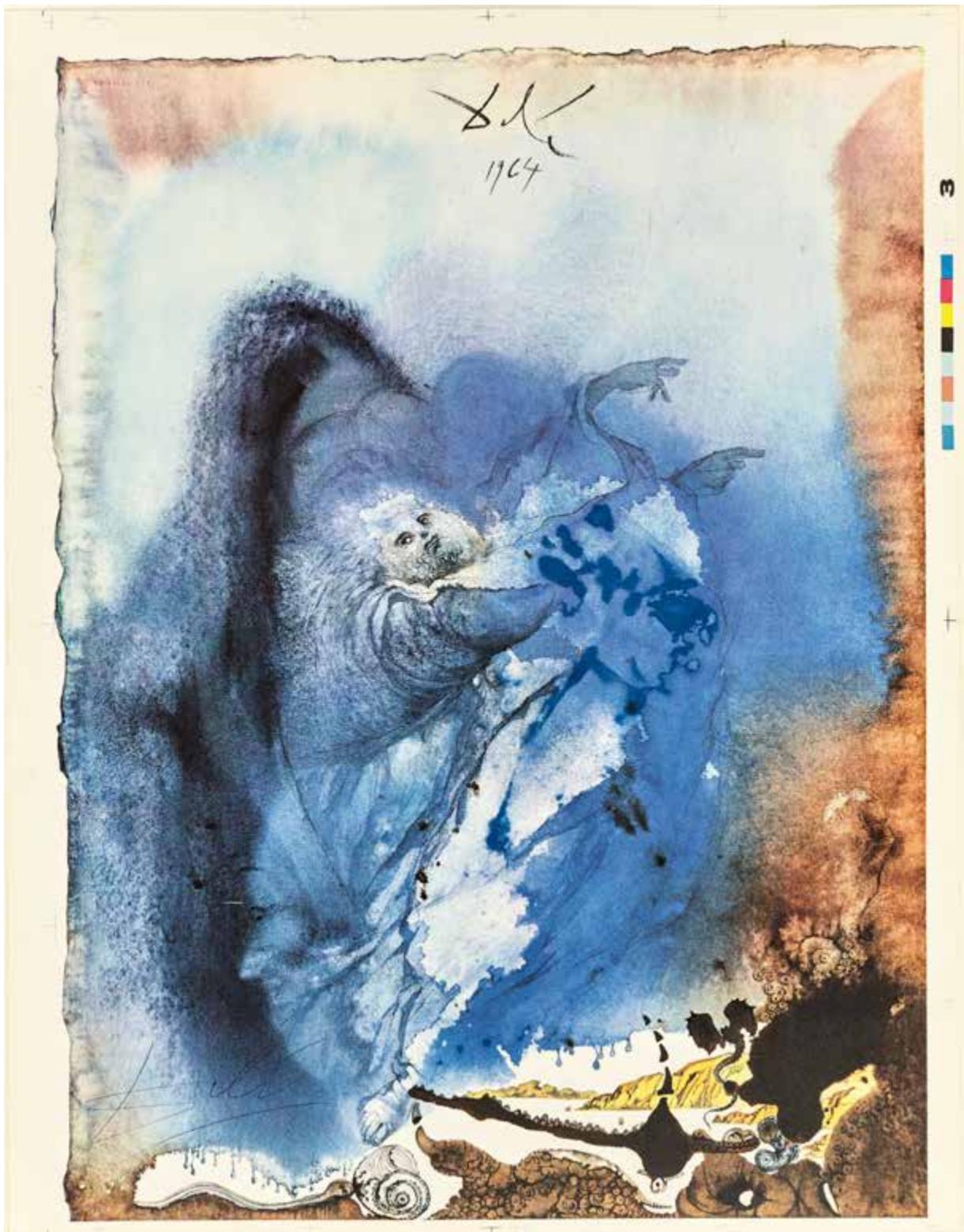
Gen 1,20

Dalí holt mit dem zweiten Bild des Schöpfungs-Zyklus' das nach, was er laut Bildtitel im vorherigen Bild hätte thematisieren müssen, und reichert es mit zusätzlichen Schöpfungsmotiven an. Zu sehen ist in der unteren Bildmitte der Schöpfergott, wie er mit seinen weit ausgestreckten Armen die Schöpfung bewerkstelligt. Es hat – der Zeigefinger der rechten Hand verstärkt dies – den Eindruck, als ob Gott wie ein Dirigent die Schöpfungsmaterie organisiert, wobei vordringlich im mittleren Bildteil blaue sowie am unteren und rechten Bildrand (untergeordnet auch am oberen) hellere und dunklere Brauntöne vorherrschen. Da gemäß der Bibel der erste Schöpfungsakt Gottes die Schaffung von Himmel und Erde ist (Gen 1,1), würden die genannten Farben deren Kreation optisch nahe legen. Zugleich können die Farben auch Land und Wasser symbolisieren, womit der zweite und der dritte Schöpfungstag angesprochen wären (Gen 1,6ff.).

Aus dem mächtigen Blau, woraus Gott seine Schöpfung tätigt, setzen sich nach unten kleine Tropfen ab. Daraus entstehen erste Lebensformen: Muscheln, eine sich windende Schlange, ein Schneckengehäuse sowie andere, nicht klar erkennbare Lebensformen, die sich auf den fünften Schöpfungstag beziehen (Gen 1,20ff.). Auf den zweiten Blick erkennt man, dass aus dem größeren, amorphen schwarzen Farbleck im rechten unteren Bildbereich sich etwas herausbildet, vielleicht stellt Dalí hier paranoisch-kritisch einen kleinen Drachen dar, der sich nach oben erhebt. An seinem Schwanz wird er von einem Klumpen festgehalten – möglicherweise der Teufel, der schon seit Anbeginn der Schöpfung im Spiel war (und während der weiteren Zeit sein

Unwesen treibt, um am Ende der Zeit von Gott besiegt zu werden, Nr. 104, 105). Damit korrespondiert vielleicht die erwähnte Schlange – zu sehen allerdings nicht in allen beschnittenen Bildern der gedruckten Bibel, wohl aber in den unbeschnittenen Proofs, die für die Interpretation von elementarer Bedeutung sind.

Es lässt sich hier erkennen, wie es Dalí bewerkstelligt, erwähnte Dichte seiner Illustrationen zu verwirklichen: Optische, paranoisch-kritische Mehrdeutigkeiten, Verschmelzung mehrerer Bibelstellen zur Schöpfungsgeschichte in einer Darstellung, in diesem Fall die künstlerische Zusammenschau der Schöpfungstage zwei, drei und fünf, Vorgriff auf den Teufel und – hiermit wird eine neue Dimension deutlich – semantische Verklammerung der verschiedenen Bilder anhand motivischer, farblicher und gestischer Gemeinsamkeiten, in diesem Fall über die Farbe Blau. Denn Blau steht hier nicht nur für die Farbe des Himmels und die Farbe des Wassers, sondern (vgl. Nr. 63) in Dalís innerer Farblogik der Biblia Sacra bevorzugt auch für den Heiligen Geist. Es wird deutlich, dass diese Verklammerung der 105 Illustrationen den Zyklus auf ein neues ästhetisch-qualitatives Niveau hebt; Dalí hat die Biblia Sacra als optisch-ikonographische Gesamtkomposition angelegt, deren Dichte sich nicht nur auf das jeweilige Einzelbild bezieht, sondern bevorzugt auf die Suite im Ganzen. Die Biblia Sacra ist daher eine Folge, die nicht nur aus 105 Einzelbildern besteht, sondern in so gut wie allen Belangen synoptisch als Gesamtzusammenhang zu verstehen ist und dadurch den Namen „Zyklus“ in jeder Hinsicht verdient.



3